

Großes Hauptquartier, 3. September (Wk. Amtsch.) Eingegangen nachmittags 1/2 5 Uhr.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.**

Zwischen Doern und La Fosse erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorfeld unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm durch Einlag stark überlegener Kräfte, unsere Infanterielinien beiderseits der Chaussee Arras—Cambrai einzuklinken. In der Linie Stering—Ostrand Dury—Stlich von Cagnicourt—westlich Queant—Nordrand von Nageul fügten wir den Stoß des Feindes auf. Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen von Dury und Stlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Reserven. Beiderseits von Dapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach stärkter Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen Stlich von Sailly—Moistains—Ayecourt—le Haut—Ostrand Peronne gehalten. Beiderseits der Bahn Nesle—Cam schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe

der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Dife nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger stärkster Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Dife und Misme an. Die aus der Alette-Niederung gegen Pierre-mande und Folembrai vordringenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldstücken westlich und südlich von Coucy le Chateau brüdete der Feind unsere Linie etwas von der Alette ab. Zwischen Alette und Misme sind mehrfach wiederholte starke Angriffe des Feindes gescheitert.

Garde-Kavallerie, Leibkavallerie und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberleutnant Graf Magnus haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets fest behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfelde von Arras ab. Hierooon brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnant Voerger 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Voerger errang dabei seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Kühn, der den Befehl nicht verstand, geht mit dem Soldaten Marzin, einem Kellner aus Meissen, einige Schritte nach links. Da sehen sie auf einmal direkt vor sich drei junge Franzosen in der Wiele liegen. Es war der Grabenposten und seine beiden Ablösungen, die zuerst die Handgranaten geworfen hatten und dann nach rückwärts ausweichen wollten. Das eigene Hindernis hatte sie aufgehoben und sie hatten verlost, sich im hohen Gras zu verstecken. Als sie die Deutschen erblickten, riefen sie sich auf, um sich mit Handgranaten und Gewehr zu verteidigen, aber die Berlekerstimmen der heranpringenden Sachsen und die vorgehaltenen Revolver bringen sie schnell auf andere Gedanken. „Dir schießen!“ heißt es jetzt, und „Pardon camarade!“ und die Hände gehen hoch. Auf diesen Vorschlag lassen die Aneren sich ein. Marzin mit zwei anderen erhält den Befehl, die Gefangenen zurückzuschaffen. Da stellt der eine an ihn eine merkwürdige Zumutung: er möchte in den Unterstand zurück, um einen Freund dort noch abzuholen! für solche Wünsche aber hat Marzin keinen Sinn. Jetzt geht es Richtung Deutschland und damit basta! — Am nächsten Tage aber, gegen Abend, kam der „Freund“ tatsächlich übergelaufen! —

Leutnant Deutsche war unterdessen mit seinem Crupp allen Hindernissen zum Trotz bis zu der Stelle vorgedrungen, an der die Abteilung Bauer noch immer im Drahtgewirr arbeitete. Der Tag begann schon zu grauen, und an ein Durchbrechen an dieser Stelle war nicht mehr zu denken. So gab Leutnant Deutsche den Befehl zur Rückkehr. Er selbst ging mit seinen Begleitern zur eigenen Einbruchsstelle zurück, um nach etwaigen Verwundeten zu suchen. Doch fand sich keiner. Nun wurde im Schutz eines leichten Morgennebels der feindliche Stützpunkt noch einmal genau untersucht und drei große Wasserbehälter durch Handgranaten gesprengt. Es war 1/2 6 Uhr, als dann die letzten die eigene Stellung wieder erreicht hatten.

Das Resultat war sehr zufriedenstellend. Die feindliche Stellung war gehörig zerstört worden. Viele Gefangene waren in unserer Hand — und die Sachsen hatten gar keine Verluste zu beklagen! Nur zwei Mann waren durch Handgranatenplitter verwundet, — aber so leicht, daß sie bei der Truppe verbleiben konnten.

Außer den Genannten haben sich bei diesem Unternehmen noch besonders ausgezeichnet:

Die Sergeanten Matzke, Schürmeister aus Dresden, Kunath, Expedient aus Dresden, Wolf, Tischler aus Freiberg, und Zschau, Kaufmann aus Dresden, der Anteroffizier Wachs-muth, Kaufmann aus Dresden, die Gefreiten Knöfel, Bauarbeiter aus Wildberg bei Meissen, Götz, Hilfslehrer aus Riesa, Richter, Fabrikarbeiter aus Dresden-Pieschen, Heymann, Bädergehilfe aus Schönbad, und Dittmann, Landwirt aus Struppa bei Pirna, die Soldaten Weiß, Arbeiter aus Weißbad bei Schmölln, Becker, Cöpler aus Meissen, Mulchik, Wirtschaftsgehilfe aus Teichnitz bei Bautzen, Meinert, Landwirt aus Grumbach bei Wilddruff, Domasch, Geschäftsgehilfe aus Dresden und Zinke, Tischler aus Grünberg in Schlesien, und der Wehrmann Michel Feilerdeister aus Sibau. (K. M.)

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

+ Die Zuversicht des Kaisers drückt sich in seiner Antwort auf eine Rundgebung des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten aus Anlaß des Sedantages aus, der Monarch sagt u. a.: Festen ist bin ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches behren Bau zu erschüttern vermag. Nie ist der Deutsche besiegbar gewesen, wenn er einig ist, und einig weiß ich das gesamte tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit Mir in dem selten unabweinglichen Willen durchzubohlen, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden! Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Opfernmut, Tapferkeit, Treue bis zum Tode in der Verteidigung unseres Daseins, unseres heiligsten Rechtes leisten, das hat kein anderes Volk vermocht! Unerschütterlich, mutig und stahlhart sehen wir alle einig der Zukunft entgegen! Wir wollen und werden ihre Stürme glücklich und ruhmreich bestehen.

+ In der Frage der Feuerungszulagen ist, wie aus dem preussischen Finanzministerium verlautet, inzwischen alles erledigt worden und ein Erlass, der alle Einzelheiten regelt, soll umgehend herauskommen. Es wird dann auch innerzählich an die Auszahlung herangegangen werden. Man hat sich übereingesehen, den ursprünglichen auf 200 Mark bemessenen Grundbetrag auf 250 Mark zu erhöhen, und auch der Mindestbetrag der Feuerungszulagen wird eine Erhöhung erfahren, so daß er sich auf etwa 500 Mark stellen dürfte.

**Osterrcich-Ungarn.**

\* Aber die Möglichkeiten des Friedens schreibt Graf Julius Androssa in einem längeren Artikel: Das Hauptziel der inneren Politik sei, die Stimmung des Zusammenhalts in den großen Christenfragen des Krieges zu erhalten. Wenn dem Verstande ersichtlich sein werde, daß auch über lokale Erfolge nicht zum Siege führten, werde vielleicht die Wahrheit an Boden gewinnen, daß die Entente vergeblich auf einen vollständigen Sieg der Waffen reche. Wenn auch der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, mit Friedensangeboten zu rechnen, so sei es natürlich, daß wir jedes von anderer Seite kommende Friedensangebot bereitwillig entgegennehmen könnten. Vorteilhaft im Interesse des Friedens sei die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien. Androssa erklärt schließlich, man müsse zur Verdringung jener Aufassung beitragen, daß man auch mit dem unbestimmten Mittelmächtigen das Völkerrecht soweit reformieren könne, wie dies das Interesse der Menschheit auf Grund der Lehre des Krieges billigerweise fordern werde.

**Schweiz.**

\* Das seit dem 24. April d. J. bestehende Abkommen mit Deutschland, nach dem alle mit Getreide und anderen lebenswichtigen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleite genießen, sofern sie nach Letze oder nach neutralen Häfen fahren und die vereinbarten äußeren Erkennungszeichen tragen, hat auf Grund neuer Vereinbarungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung eine wichtige Erweiterung erfahren. Während bisher außer Getreide nur eine beschränkte Zahl von Artikeln, insbesondere Monopolwaren, den Vorteil der Beförderung unter freiem Geleite genossen, hat die deutsche Regierung in entgegenkommender Weise eingewilligt, das freie Geleite nunmehr auf alle wichtigeren Nahrungs- und Genußmittel sowie auf alle hauptsächlichsten industriellen Roh- und Hilfsstoffe auszubehnen.

**Großbritannien.**

\* Die Lage in Irland gestaltet sich immer ernster. Die Insel ist jetzt fast völlig von der Außenwelt abgeschlossen. Aber alle Posthaken ist strengste Zensur verhängt und alle Befestigungen unterliegen der Vorzensur. Diese Maßnahmen sind auf die beunruhigenden Zustände zurückzuführen, die in den südlichen Grafschaften herrschen. Die Sinnfeiner haben ihre Organisation auf ganz Irland ausgedehnt und sogar in den Ulster-Grafschaften großen Einhalt gefunden. In einzelnen Grafschaften herrscht geradezu Anarchie, die mit Waffengewalt niedergeschlagen werden muß.

**Aus In- und Ausland.**

Berlin, 2. Sept. Hier wurde abermals ein Zigarettenlager im Werte von 120 000 Mark entdeckt und beschlagnahmt.

Königsberg i. Pr., 2. Sept. Seit längerer Zeit ist eine Anzahl von Vigütersägen systematisch beraubt worden. Jetzt sind hier mehrere Verionen deswegen verhaftet worden. An den Verurteilungen sind auch Dahnbeamte beteiligt.

Moskau, 2. Sept. Hier sind an amtlicher Stelle Nachrichten eingetroffen, nach denen sich das Bestehen eines geordneten englisch-amerikanischen Abkommens, das gegen Japan gerichtet ist, vollkommen bestätigt.

**Neueste Meldungen.**

**Ein neuer Brief Lord Lansdownes.**

Genf, 2. Sept. Dem „Matin“ zufolge hat Lord Lansdowne einen Brief an Lord Cecil gerichtet, in dem Lansdowne die Forderung anstellt, Lord Cecil und die übrigen englischen Minister sollten die Ausführungen des deutschen Staatskanzlers Dr. Wolff zum Anlaß nehmen, um auf diesem Wege zu Besprechungen mit den Feinden über den Frieden zu gelangen.

**Leutnant Inland gebessert?**

Moskau, 2. Sept. Das Befinden Leutnants soll sich gebessert haben, nachdem die im Hals festzunehmende Kugel durch operativen Eingriff entfernt worden ist. Folgerichtigungen der Operation machen sich nicht bemerkbar. Die Aussichten auf baldige Genesung haben sich gebessert.

**Entente-Ultimatum an Rußland.**

Genf, 2. Sept. Dem „Matin“ zufolge hat die Entente an Rußland ein Ultimatum gerichtet, das den Schutz der Angehörigen der Entente Staaten bezweckt.

Die französische Presse fordert in großen Artikeln energische Maßnahmen gegen Rußland, um den bedrängten Angehörigen der Entente Staaten in Rußland zu Hilfe zu eilen.

**Japanische Truppentransportschiffe versenkt.**

Moskau, 2. Sept. Das Kriegskommissariat gibt bekannt, daß mehrere japanische Truppentransportdampfer durch U-Boote versenkt wurden.

**Kriegsausgaben der Vereinigten Staaten.**

Basel, 2. Sept. Nachrichten aus Washington belagen, die Kriegsausgaben der Vereinigten Staaten betragen seit Anfang dieses Jahres 72 Milliarden Frank.

**Letzte Drahtberichte**

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Trauerfeierlichkeiten für Oberleutnant Löwenhardt.**

Basel, 3. September. (tu.) Oberleutnant Löwenhardt, der am 9. August nach 53 Luftflügen den Heldentod erlitt, ist gestern hier auf dem Salvator-Friedhofe beigelegt worden. Ein Vertreter des Kaisers, General Freiherr von Egloffstein, legte die kaiserliche Kranzspende nieder. Vor der feierlichen Beisetzung fand eine eindrucksvolle Totenfeier in der Johanneskirche statt.

**Die Friedenssehnsucht in England.**

Bern, 3. September. (tu.) Aus Mitteilungen, die der Daily Mail zugehen, erfährt man, daß gegenwärtig eine starke Friedenspropaganda in England betrieben wird. Die Leute waren aufgefordert, gedruckte Briefe zu unterschreiben, worin Lord Lansdowne gebeten wird, seine Friedensarbeit fortzusetzen. Auch werden in den Fabriken unter den Arbeitern Zettel verteilt, auf denen sie angeben können, ob sie für Friedensverhandlungen sind.

**Rekruten im französischen Heere.**

Genf, 3. September. Das französische Kriegministerium macht die Presse in einer neuen längeren Notiz auf die Rekruten-Anwerbungen des Regere-Deputierten Biague aufmerksam, der 75 000 Schwarze nach Frankreich geschleppt hat, darunter 55 000 aus dem französischen Westafrika und 15 000 aus dem Äquatorial-Afrika. Zur Entschuldigung dieser Zwangsaushebungen fügt die halbamtliche Notiz folgende, von rühmlichen Menschheitsempfinden eingegebene Erklärung hinzu: Die neuen Rekruten sind wahrhafte Athleten, die für die Deutschen lurchbare Gegner sein werden. Ihr Deutschland ist ebenso wild, wie ihre Ergebenheit zu unserem Lande unbedingt ist.

**Spanien und Deutschland.**

Genf, 3. September. (tu.) Wie den französischen Zeitungen aus Madrid gemeldet wird, nimmt man an, daß die ministeriellen Beratungen sich bis 6. September hinziehen werden und daß dann ein Ministerialrat unter dem Vorsitz des Königs stattfinden wird, in dem eine Entscheidung getroffen werden dürfte.

**Roh und Zern.**

\* Zyklobutendrain auf der Leipziger Messe. Es ist nicht weiter erstaunlich, daß in dieser Zeit auch die Leipziger Messe als Lammelpas für Diebe herbhalten muß. Viele Diebstähle werden gemeldet. In einem Laden brang ein gewerbemäßiger Hotelbedient in ein Zimmer eines der ersten Leipziger Hotels ein. Er hat hier die abgelegten Kleider eines dort schlafenden Mitglieds besonders durchsucht, Schmutzflachen und Geld von hohem Werte gestohlen und ist damit verschwunden. Es befinden sich darunter eine goldene Uhr in achteckiger Form mit Sprungdeckel, 10 000 Kronen in Eintausendmarknoten und fünf englische Einpfunoten.

\* Ein gewaltiger Karpsen. Im Strombett der Donau bei Wien gelang es einem Berufsfischer, einen 21 Kilogramm Spiegelkarpfen zu erbeuten. Der Fisch wurde mit dem schweren Sentunus gefangen, er konnte aber nur unter Hilfeleistung einiger anderer Fischer geborgen werden. Das gewaltige Stück hatte vom Maul bis zur Schwanzspitze eine Länge von 102 Zentimeter, er war 47 Zentimeter hoch und sehr breit.

\* Eisenbahnarab im großen in Galizien. Im westlichen Galizien werden in letzter Zeit die Bahuzüge planmäßig beraubt. Zumeist sind es Eisenbahnkonduktoren, die sich an den Frachtlütern bereichern. Ein Rangierer und vier Konduktoren sind deshalb bereits hinter Schloß und Riegel gefesselt worden. Außerdem treiben noch zwei Danditenbanden ihr Unwesen, die Säge zum Galten bringen und dann berauben.

\* Zahlreiche Brände im Riesengebirge wurden durch die Unwetter der letzten Zeit hervorgerufen. So wurden an einem Abend zwischen 9 und 10 Uhr von der Königl. Wetterwarte auf der Schneekoppe nach schweren Gewittern über dem Gebirge selbst in dem Raume zwischen Hober-Ragbadgebirge und Liebental allein sieben Feuerbrünste beobachtet.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 3. September.

**Werkblatt für den 4. September.**

Sonnenaufgang	6 <sup>16</sup>	Mondaufgang	5 <sup>15</sup> B.
Sonnenuntergang	7 <sup>42</sup>	Monduntergang	6 <sup>49</sup> N.

— Was der September bringt. Die „Sommerzeit“ endet in diesem Jahre am Montag, den 16. September, vormittags um 5 Uhr. — Am 2. September fand eine Reichsviehzahlung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federwild erstreckte. — Die zweite fleischlose Woche fällt in die Zeit vom 9. bis

**Das englische Volk.**



Und davon soll man satt werden!